

UNIVERSITÄTSZEITUNG



ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

3. Jahrgang / Nummer 36

Leipzig, den 26. Oktober 1959

Preis 15 Pf

Studentenkonferenz über „Das sozialistische Dorf“

Gemeinschaftsarbeit großen Ausmaßes

Beitrag der Landwirtschaftsstudenten zur Verwirklichung des Siebenjahrplanes und des „Programmes der jungen Generation für den Sieg des Sozialismus“.

Im Rahmen der 550-Jahr-Feier und in Anwesenheit des Rektors der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Georg Mayer, der Prodekanen der Landwirtschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Hesse und Dozent Dr. Schade, einer Reihe weiterer Professoren und Angehörigen des Lehrkörpers, des Sekretärs für Landwirtschaft beim Zentralrat der FDJ, Wolfgang Steinke, sowie zahlreicher Gäste aus der landwirtschaftlichen Praxis und anderer landwirtschaftlicher Fakultäten begann am Donnerstag im „Haus Leipzig“ eine zweitägige wissenschaftliche Konferenz der FDJ-Grundeinheit Landwirtschaftliche Fakultät zum Thema „Das sozialistische Dorf“. Besonderer Schwerpunkt der Tagung war die Verantwortung der Jugend für den Sieg des Sozialismus auf dem Lande. Damit wurde die Tagung ein wichtiger Beitrag zur Verwirklichung des Siebenjahrplanes und des „Programmes der jungen Generation für den Sieg des Sozialismus“.

An der Vorbereitung der Konferenz hatten alle Studenten der Fakultät teilgenommen, indem sie seit längerem in den Seminargruppen spezielle Themen in einer Reihe von LPG und Dörfern untersuchten und damit die Ausarbeitung der Vorträge zu einer Gemeinschaftsarbeit großen Ausmaßes machten.

In seiner kurzen Begrüßungsansprache bezeichnete Rektor Prof. Dr. Georg Mayer die Konferenz als

Die in der Festwoche zur 550-Jahr-Feier erschienenen sieben Sonderausgaben der „Universitätszeitung“ sind insgesamt zum Preise von 1,95 DM und auch einzeln noch in beschränktem Umfang in der Redaktion, Ritterstr. 26, II, erhältlich.

ein Novum in der Geschichte der deutschen Universitäten und würdig der beispielgebenden Rolle unserer Landwirtschaftlichen Fakultät, wie sie Genosse Walter Ulbricht in seiner Rede zur Begründung des Gesetzes über den Siebenjahrplan vor der Volkskammer hervorgehoben hat.

Im Hauptreferat legte Wolfgang Steinke, Sekretär für Landwirtschaft beim Zentralrat der FDJ, die sozialistische Perspektive der Landwirtschaft in der DDR und ihre Misere in Westdeutschland ausführlich dar und behandelte eingehend die Verantwortung der FDJ für den Sieg des Sozialismus im Dorfe. Insbesondere entwickelte er vier grundlegende Anforderungen an einen jungen Diplom-Landwirt (Auszüge aus dem Referat veröffentlichten wir auf Seite 3).

Weitere Vorträge, deren Hauptträger das 4. und 5. Studienjahr waren, behandelten die weitere Festigung der LPG als Voraussetzung für die Herausbildung des sozialistischen Dorfes und die Entfaltung einer breiten Lernbewegung auf dem Dorfe. (Auszüge siehe Seite 3).

Am zweiten Konferenztag fanden in vier Arbeitsgruppen Diskussionen zu speziellen Themen statt, unter anderem zur Rolle der FDJ bei der Festigung der LPG, zur Rolle der Dorfakademien und Dorfküben und zum Wettbewerb „Das schöne Dorf“.

Auf der Abschlußsitzung der Konferenz am Freitagnachmittag konnten die Leiter der Aussprachegruppen und Horst Mutschler, Erster Sekretär der FDJ-Grundeinheit, im Schlußwort feststellen, daß die Konferenz beachtliche Ergebnisse gebracht hat. Sie war ein wesentlicher Schritt zur Verbindung zwischen den Absolventen der Fakultät und der Landjugend im gemeinsamen Kampf um den Sieg des Sozialismus auf dem Dorfe. Die Konferenz und insbesondere ihre umfangreiche Vorbereitung trugen auch wesentlich dazu bei, die Aufgaben, die den künftigen Diplom-Landwirten auf dem Dorfe erwarten, besser einzuschätzen und somit wichtige Schlußfolgerungen für das Studium zu ziehen. Hierbei konnten bereits eine Reihe aktueller Probleme geklärt werden, aber auch noch in den Aussprachen der Arbeitsgruppen traten Unklarheiten beispielsweise über die Aufgabe des Absolventen in

der Praxis, über die Bedeutung der materiellen Interessiertheit in den Landwirtschaftsbetrieben u. a. auf. Diese Probleme gilt es künftig restlos zu klären.

Ein weiterer Mangel der Aussprache war die zu schwache Verallgemeinerung des in großem Umlange zusammengetragenen Materials. Das trifft auch auf die meisten Arbeiten der Gruppen zu, die sie in Vorbereitung der Konferenz anfertigten und dem Fakultätsrat einreichten. Am besten hatte es die Gruppe Agronomie I des V. Studienjahres verstanden. Schlußfolgerungen aus ihren Untersuchungen zu ziehen. Sie wurde jetzt für ihre Arbeit mit einer Prämie ausgezeichnet. Weitere Anerkennungen konnte die FDJ-Leitung auf der Abschlußsitzung der Konferenz den Gruppen IV/3 und II/3 aussprechen.

Zwei deutsche Professoren oder Die Freiheit der Wissenschaft

Zwei Ereignisse der letzten Tage werfen ein grelles Licht auf das, was uns vom Westen gern als Freiheit der Wissenschaft angepriesen wird.

Der bekannte Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Wegner (Münster) hat um Asyl in der DDR, Er flüchtete aus der Westzone, weil er beruflich und im persönlichen Leben Verfolgungen ausgesetzt war, seitdem er am 1. Juli auf der Tagung des Nationalrates der Nationalen Front die Anerkennung der DDR im Kampf um Frieden und Wiedervereinigung als eine Gewissensfrage bezeichnet und sich zum Arbeiter-und-Bauern-Staat bekannt hatte. Pressehetze, dienstliche Untersuchungen, Strafverfahren und Zwangsjacke waren die Mittel, die der Bonner Staat gegen die unliebsame Wahrheit ins Feld führte. „Die Zwangsjacke soll das Recht ersetzen, hinter die Mauern des Irrenhauses sollen die Freiheit der Wissenschaft, die freie Meinungsäußerung verbannt werden“, sagte jetzt der katholische Wissenschaftler, und er mußte „selbst erfahren, was einem in der Bundesrepublik geschehen kann, wenn man noch so ruhig und sachlich eine Wahrheit sagt, die manchen Leuten nicht paßt“.

Manche Leute... Einer davon ist Professor Dr. Theodor Oberländer, der „ostkundige“ Bonner Minister, dessen dokumentarische Überführung als Kriegsverbrecher das zweite Ereignis ist, das geeignet ist, die Worte „Freiheit der Wissenschaft“, so wie sie im Bonner Staat der Militaristen gebraucht werden, ins Deutsche zu übersetzen. Oberländer — der aktive Teilnehmer am Hitler-Putsch 1923 in München, der Organisator der 5. Kolonne in den osteuropäischen



„So wird das gemacht“, erklärt Kollegin Hirsch aus dem VEB Starkstromanlagenbau der Journalistik-Studentin Ingrid. Weshalb sich Arbeiter und Studenten wenige Wochen nach dem Produktionseinsatz wiedersehen, lesen Sie auf Seite 4. Foto: Jungbauer

Ernennungen und Berufungen

Vom Staatssekretariat für das Hochschul- und Fachschulwesen wurden für die Karl-Marx-Universität folgende Berufungen und Ernennungen ausgesprochen:

Prof. Dr. med. habil. Rolf Emmrich wurde als Professor mit Lehrstuhl für Innere Medizin berufen und zum Direktor der Medizinischen Klinik ernannt;

Prof. Dr. med. habil. Gottfried Holle wurde als Professor mit Lehrstuhl für Allgemeine Pathologie und Spezielle Pathologische Anatomie an die Medizinische Fakultät berufen und zum Direktor des Pathologischen Instituts ernannt;

Prof. Dr. phil. habil. Robert Heidenreich wurde als Professor mit Lehrstuhl für Klassische Archäologie be-

rufen und zum Direktor des Archäologischen Instituts ernannt.

Es wurden ernannt: Prof. Dr. Wagner zum kommissarischen Direktor des Pharmazeutischen Instituts;

Dr. agr. Joachim Seidemann zum Professor mit Lehrauftrag für das Fachgebiet Meliorationswesen an der Landwirtschaftlichen Fakultät;

Dr. rer. nat. habil. Dietmar Geißler zum Dozenten für das Fachgebiet Theoretische Physik an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät;

Paul Leonhardt, Stellv. Direktor am Institut für Ausländerstudium, zum Dozenten;

Günther Pallas und Alexander Porz, Studiendirektoren am Institut für Ausländerstudium, zu Dozenten.

Und Professor Koranyi von der Universität Warschau erklärte:

„Sofort nach dem damaligen Fall Lembergs zog ein faschistisches Sonderkommando in die Stadt ein. Nach Listen, die das Kommando hatte, wurden nachts die Gelehrten aus ihren Wohnungen geholt und zur Ermordung abgeführt, u. a. auch der berühmte Schriftsteller T. Boy-Zelenski. Es wurden die meisten Professoren der Technischen Hochschule Lembergs und der Medizinischen Fakultät sowie auch der Rektor der Lemberger Universität, Prof. Longchamps de Berrier, zusammen mit seinen drei Söhnen verschleppt.“

Der Mörder, hervorragendster Gelehrter regiert als Minister im Bonner Staat — der Rechtsgelehrte, der sich einen Sinn für Realitäten bewahrt hat, und nur eine demokratische, auf Verhandlungen beruhende Wiedervereinigung Deutschlands als annehmbar betrachtet, kann in diesem Staate nicht leben. Denn das ist nicht ein Staat des Rechts und der Vernunft, sondern ein wahrheits- und wissenschaftsfeindlicher Staat. Ein kleiner Klüngel von Militaristen regiert, unter ihnen Oberländer, der Theoretiker der Aussiedlung und Ausrottung ganzer Völker (... eine einmalige Härte ist besser als ein durch Generationen währender Kleinkampf).

Freiheit und Wissenschaft... Freiheit, die ich meine — Welche meinst du, sprich? Meine oder deine?

Darum dreht es sich! Wo Freiheit für Revanchisten und Mörder von Wissenschaftlern herrscht und ein Oberländer wissenschaftsfeindliche „Ostkunde“ betreibt, ist für einen demokratischen (Fortsetzung Seite 2)

Wir haben bereits des öfteren die eminent wichtige Bedeutung des VEB Drehmaschinenwerk Leipzig hervorgehoben: Die in diesem Betrieb konstruierten und produzierten Werkzeugmaschinen sind im ganzen sozialistischen Lager gefragt. Auch unser Siebenjahrplan rechnet sehr mit diesen hochkomplizierten, leistungsfähigen Maschinen. Mit diesem Betrieb, der in vorderster Front des Kampfes um den Sieg des Sozialismus in unserer Republik steht, verbindet unsere Karl-Marx-Universität ein Freundschaftsvertrag. Um seinen Inhalt auf eine kurze Formel zu brin-

Unser Freundschaftsvertrag verpflichtet

gen: Wir wollen durch ihn neue Impulse für die wissenschaftliche Arbeit gewinnen und tragen gleichzeitig aus eigenem Willen die Mitverantwortung dafür, daß der VEB Drehmaschinenwerk seinen Staatsplan in Sortiment und Qualität vorbildlich erfüllt, daß alle inneren Reserven mobilisiert werden, um den größtmöglichen volkswirtschaftlichen Nutzen zu erreichen.

Solch konkrete Verpflichtung ist neu für unsere Universität. Sie verlangt, daß wir nicht nur allgemein auf das Zustandekommen wissenschaftlicher Ergebnisse bedacht sind, sondern uns der in der sozialistischen Praxis entstehenden Probleme mit wissenschaftlicher Ernsthaftigkeit annehmen und uns für ihre Lösung einsetzen. Das ist ganz im Sinne der von Walter Ulbricht auf dem Festakt des Senats zur 550-Jahr-Feier erneut formulierten Forderung an die sozialistische Universität, mitzuheffen das Weltniveau in den wichtigsten Produktionszweigen zu erreichen und mitzubestimmen.

Daß wir mit dem Ergebnis unseres Freundschaftsvertrages noch keinesfalls zufrieden sein können, wurde auf der Stadt-Parteiaktivkonferenz am vergangenen Donnerstag deutlich sichtbar. Genosse Fritz Bejer, Erster Sekretär der Stadtparteileitung der SED, stellte bei seiner kritischen Einschätzung des Erfüllungsstandes des Siebenjahrplanes fest, daß durch die Schöpferkraft der Werktätigen in unserer Stadt täglich große ökonomische Erfolge errungen werden, in einer Reihe von wichtigen Betrieben, besonders des Werkzeugmaschinenbaues, die Planerfüllung jedoch erhebliche Schwächen aufweist. Unter ihnen befindet sich — und das muß uns besonders zu denken geben — auch der VEB Drehmaschinenwerk Leipzig. Der Betrieb erreichte das Ziel der 80prozentigen Planerfüllung bis zum Tag der Republik nicht. Es gibt Rückstände im Exportprogramm, in den Finanzplänen usw. Die Ursachen dafür sind nicht etwa unergründlich. Sie liegen u. a. — das wurde auf der Stadt-Parteiaktivkonferenz beim Namen genannt — in den zurückgebliebenen Lenkungs- und Leitungsmethoden der verantwortlichen Gremien des Werkes, der Partei und der Massenorganisationen, im Unvermögen, die Initiative der Werktätigen voll wirksam werden zu lassen.

Es hilft kein Drumherumreden: Diese Kritik gilt dem Werk nicht allein, sondern trifft uns ebenso sehr. Natürlich wäre es unrichtig, zu behaupten, daß wir den Freundschaftsvertrag auf die leichte Schulter nehmen; fast täglich helfen Universitätsangehörige im Werk. Aber wir müssen uns heute fragen: Konzentrieren wir uns mit der notwendigen Konsequenz auf die Schwerpunkte, fassen wir die brennendsten Probleme an? Wie helfen wir — die Angehörigen aller gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen — die Lenkungs- und Leitungsmethoden tatsächlich zu verbessern und unter den Arbeitern und Ingenieuren eine echte Begeisterung zur Erfüllung der Aufgaben zu wecken? Helfen wir mit, Neuerer und Rationalisatoren zu fördern, z. B. die Neuerungen des Kollegen Demmer zu verbreiten? Helfen wir sichern, daß der Jahresplan in Qualität und Sortiment bis 24. Dezember erfüllt wird? Unterstützen wir die rechtzeitige Vorbereitung des Planes 1960? Und gleichzeitig wollen wir uns fragen: Haben wir bereits verstanden, diese Fragen in unsere wissenschaft-

(Fortsetzung Seite 2)